

FÜRSTENGRUFT



SCHILLER UND GOETHE: NICHT MAL DER TOD KANN SIE SCHEIDEN

Trotz ihres großen Altersunterschiedes verstehen sich die beiden nach geraumer Zeit nicht nur als Dichter sehr gut, sondern auch als Vertraute hervorragend. Durch gemeinsame Werke, wie zum Beispiel „Die Xenien“ und die gemeinsame Arbeit an der Zeitschrift „Die Horen“. Briefe waren für die beiden ein wichtiges Mittel zur Kommunikation, egal ob sie gerade beide in Weimar waren oder einer der beiden auf einer Reise war. Mit den Briefen kommunizierten sie über Alltägliches, aber auch über wichtige Fortschritte ihrer Arbeit. Am 9. Mai 1805 verstarb Schiller.

Im Alter von nur 45 Jahren nach langer Krankheit. Goethe war über Schillers Tod erschüttert. „Ich dachte mich selbst zu verlieren, und verliere nun einen Freund und in demselben die Hälfte meines Daseins“, sagte Goethe nach diesem schlimmen Ereignis: Damit ist klar, dass die beiden sich sehr nah standen. Am 21. Mai 1805 wurde Schiller auf dem Jacobsfriedhof begraben, den es bis heute noch gibt. Im Jahre 1827 holte man seine Überreste aus dem Kassengewölbe des Jacobsfriedhofs, um Schiller eine würdigere Ruhestätte in der Fürstengruft zu bieten. 27 Jahre nach dem Tod Schillers, verstarb Goethe am 22. März 1832 im Alter von 82 Jahren. Er wurde am 26. März 1832 ebenfalls in der Fürstengruft begraben. Mittlerweile stehen die Särge der beiden nebeneinander in der Fürstengruft Weimars. Da die beiden nebeneinander stehen, können sie ihre letzte Ruhe genießen und ihre Seelen sind für immer miteinander verbunden. Doch stimmt das wirklich? Aufgrund DNA-Tests fand man heraus, dass im Sarg nicht die Überreste von Schiller waren. Man holte die Knochen wieder aus dem Sarg. Heute ist Schillers Sarg leer.

FÜRSTENGRUFT

SCHILLERS SARG - LEER?



Schiller hatte viele Bewunderer, dazu gehörte auch der Bürgermeister von Weimar: Carl Leberecht Schwabe. Um Schiller eine letzte, würdige Ruhestätte zu geben, beauftragte der Bürgermeister ein Umbetten der Überreste Schillers in die Fürstengruft. Am 19. September 1826 wurde das Kassengewölbe zum dritten Mal hintereinander durchwühlt. Man suchte Schillers Schädel. Man fand am Ende 23 Totenköpfe. Doch welcher der Schädel war Schillers? Die Schädel wurden mit einem Abguss von Schillers Kopf verglichen. Sie entschieden sich für den Größten der insgesamt 23 Köpfe, da auch Goethe und Schillers Sohn bestätigten, dass es dieser sein muss. Dieser Schädel wurde für eine Zeit lang im Rokokosaal ausgestellt, der sich in der Bibliothek von Anna Amalia befindet. Doch war das überhaupt der Schädel von Schiller? Das, was man für die Gebeine von Schiller hielt, wurden am 16. Dezember in die Fürstengruft überführt, damit er dort eine würdige Ruhestätte bekommt. 1911 wurden nochmal 63 Schädel aus dem Kassengewölbe ausgegraben, dies geschah im Auftrag von Anatom August von Froriep. Er untersuchte alle 63 Schädel und identifizierte einen der Schädel als den von Schiller. Allerdings ist es nicht möglich, dass er zwei Köpfe hat. Doch kam 1964 ein neuer Sarg mit dem „zweiten“ Schädel Schillers. Um das Rätsel zu lösen, wurden 2008 die Nachfahren von Schiller exhumiert. Es sind die Knochen seines Sohnes und seines Enkels mit seiner Frau.

Mit diesen wurde eine DNA-Analyse gemacht, um die Gebeine Schillers damit zu vergleichen. Dadurch dass die Gebeine nach 150 Jahren noch gut erhalten waren, konnten noch DNA-Proben entnommen werden. 2007 wurde das historische Schillergrab in Bonn geöffnet, dort wurden die Gebeine seiner Frau Charlotte und die ihres zweitältesten Sohnes exhumiert. Von diesen wurden auch DNA-Proben entnommen. Die DNA-Analysen ergaben, dass der Schädel, welcher für Schillers gehalten, wurde nicht der von Schiller ist. Außerdem wurden noch chemische Analysen an den Knochen und drei Haarsträhnen, welche von Schiller stammen sollten, durchgeführt. Sie wollten untersuchen, ob diese mit Schwermetall belastet sind, da man damit auf die Todesursache und die vielen Krankheiten schließen kann. Obwohl der Kopf nicht von Schiller stammt, steht heute noch ein Sarg in der Fürstengruft, nur dass dieser leer ist. Doch war die Umbettung wirklich nötig?



FÜRSTENGRUFT



LIEBE KENNT KEINE GRENZEN

Donnerstag, den 23. Juni 1859: Todestag der Zarentochter Maria Pawlowna. Im Alter von 73 Jahren starb sie in ihrem Schloss Belvedere - Weimar. Nachdem ihr Mann im Jahre 1853 verstorben war, verblieb sie mit ihren vier Kindern allein im Schloss. Ihr Mann war in der Fürstengruft, auf dem Historischen Friedhof in Weimar beigesetzt worden. Maria Pawlowna wollte nach ihrem Tod jedoch auf „russischen Boden“ beerdigt werden. Deshalb wurde direkt neben der Fürstengruft eine Russisch-Orthodoxe-Kirche erbaut. Damit Maria Pawlowna nicht von ihrem Mann getrennt werden musste, wurde ein Teil der Wand der Fürstengruft niedergedrückt. In Liebe vereint liegen beide nebeneinander, ohne dass einer der beiden seine Religion verleugnen muss.

MARIA PAWLOWNA

Maria Pawlowna war eine russische Zarentochter, welche aus einer einflussreichen Dynastie stammte. In ihrer Erziehung wurde sehr viel Wert auf Bildung gelegt, weswegen sie schon in Russland Werke von Schiller las. Sie heiratete am 3. August 1804 Carl Friedrich in Sankt Petersburg. Er war der Erbprinz von Sachsen-Weimar. Als das Paar am 9. November in Weimar eintraf, war dies ein großes Ereignis für die Menschen in Weimar. Schiller war sehr erfreut darüber, dass sie die neue Großherzogin wurde. Anlässlich des Einzuges als neue Weimarer Herzogin schrieb Schiller ein kleines Bühnenstück. Pawlowna investierte einen großen Teil ihres Vermögens, welches sie mit nach Weimar brachte, in die Förderung von Kunst und Kultur, aber auch in die Schaffung eines Systems für Sozialfürsorge und Bildung. Sie verpflichtete erst Hummel und danach Liszt als Hofkapellmeister, dadurch folgten viele Auftritte von Sängern und Virtuosen in Weimar. Die sozialen Leistungen wurden für den Ausbau der Armen- und Krankenpflegehäuser genutzt, aber auch für Gründungen vieler Schulen und Vereine. Mit ihren Investitionen half sie vielen Menschen.

FÜRSTENGRUFT

FRIEDHOF DER DICHTER UND DENKER



In der Fürstengruft befinden sich seit 1832 die Särge der größten Dichter der Weimarer Klassik, Goethe und Schiller. Von 1860 bis 1862 wurde eine Russisch-Orthodoxe Kapelle an der Fürstengruft angebaut. Unter dieser Kirche wurde Maria Pawlowna begraben. Der offizielle Name von 1952 bis 1992 lautete „Goethe- und Schiller-Gruft“. Durch die Neugestaltung des Kapellenraums im Jahr 2011 bekam die Gruft ihr altes Inventar zurück. In dem Gruftgewölbe stehen die Särge der Dichter und der herzoglichen Familie. Die herzogliche Familie wurde nach der Chronologie ihrer Sterbedaten aufgestellt. Diese Fürstengruft ist seit dem 19. Jahrhundert ein wichtiger Verehrungsort der beiden Dichter.

Die Fürstengruft wurde von 1823 bis 1828 im Auftrag von Großherzog Carl August erbaut. Sie befindet sich auf dem historischen Friedhof in Weimar. Nach Fertigstellung dieser Gruft wurden die Särge, welche aus dem niedergebrannten Stadtschloss gerettet worden waren, in die Gruft gebracht. Es waren die Särge der herzoglichen Familie, doch die Gruft diente nicht nur als Grablege des Hauses Sachsen-Weimar und Eisenach.